

Editorial

„Gesellschaft und Psychologie“ ist ein Spannungsfeld, dem sich die Psychologinnen und Psychologen gerne entziehen. Der Blick der Psychologinnen und Psychologen ist traditionell auf den einzelnen Menschen gerichtet und seine Sozialität wird eher aus dem Blickwinkel des Einzelnen gesehen. In der Psychologie wird oft auf das Individuum geachtet und der Blick fällt zu wenig auf die Gesamtheit, auf das komplexe Geflecht des Lebens. Die Eigendynamik von Vergesellschaftungen und Gruppen wird leider zu wenig angesprochen. Die Sozialpsychologie fristet ein Randgruppendasein, wo sie doch eigentlich ein Zentrum der Psychologie sein sollte; denn auch in der klinischen Psychologie leidet der Mensch vor allem an seinen Sozialbeziehungen. Man überlässt dieses Feld den Soziologen, Pädagogen und Ethologen und -konfrontiert mit dem Wunsch die Beziehungen zwischen Psychologie und Gesellschaft auszuloten – muss man meist erst einige Erklärungen nachschicken, was der Psychologe darunter verstehen könnte. Man muss den Autoren und Autorinnen dieses Heftes danken, dass sie sich der Mühe unterzogen haben, sich mit dem Thema „Psychologie und Gesellschaft“ auseinander zu setzen. Jeder fand dabei seinen individuellen Zugang, was besonders interessant weil so vielfältig ist. Es zeigt sich damit, welchen Stellenwert dieses Thema für die Psychologie hätte. Es wird in diesem Heft versucht Ausschnitte von bedeutenden Fragen der Gesellschaft, bei denen sich die Psychologie einbringen kann und wird darzustellen, um sowohl einen Ist-Stand als auch Stoßrichtungen für künftige Tätigkeitsfelder der Psychologie in unserer Gesellschaft darzustellen und zu diskutieren. Eines ist aber klar: Die Psychologie ist eine jener Disziplinen, welche in Zukunft ungeahnte Bedeutung erlangen werden, wenn ihr nur ein Teil jenes Interesses und jenes Zuspruchs zuteil wird, den sie in ihrer bisherigen Geschichte erhalten hat.

Die Heftverantwortlichen verstanden unter „Psychologie und Gesellschaft“ einerseits die Wirksamkeit der Psychologie bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme und zwar auch der alltäglichen Probleme. So haben die jungen Menschen immer weniger Lust sich fortzupflanzen und es wäre die Frage, ob die Psychologie, die Psychologen, den Menschen mehr Freude an eigenen Nachkommen vermitteln können. Neben der Freude würden gesamtgesellschaftliche Probleme gelöst wie das Funktionieren der Altenversorgung und das Problem der Zuwanderung. Die Frage ist wie weit die Psychologen überhaupt die Sorgen der Gesellschaft wahrnehmen und Bereitschaft entwickeln, diese aufzugreifen und einer Lösung näher zubringen. Es wurde dabei auch versucht die Diplomarbeiten und Dissertationen und selbstverständlich auch Habilitationsschriften dahingehend zu durchforsten, aber leider ist der Zugang zu diesen Arbeiten sehr schwierig und nicht gebahnt. Es ist eine mühsame Arbeit diese zu erfassen und auf ihre Relevanz für das Thema zu prüfen. Es fehlt ganz einfach ein zentrales Register um diese Arbeiten leicht zugänglich zu machen. Dieser Aufgabe

müsste sich die Nationalbibliothek stellen, der ja von jeder derartigen Arbeit eine Kopie zugeschickt werden muss.

Andererseits war es das Bemühen nachzusehen, inwiefern die Gesellschaft versucht sich Gedanken, Methoden und Ergebnisse der Psychologie anzueignen und für die Lösung von Problemen einzusetzen. Wo bedient sich die Gesellschaft zur Lösung ihrer Aufgaben und Problemstellungen der Psychologinnen und Psychologen? Welche Aufgaben überträgt ihnen die Gesellschaft? Lässt man sie Marketingkonzepte auf ihre Wirksamkeit untersuchen, lässt man sie Kraftfahrer auf ihre Fahrtauglichkeit prüfen, verwendet man sie als Reparateure der individuellen Leiden etc. Die Frage war, was die Psychologinnen und Psychologen in der Gesellschaft verändern.

Andreas Olbrich-Baumann, Jakob Pietschnig und Kollegen versuchten Anforderungsprofile für österreichische Politiker zu entwickeln. Sie forderten aktive österreichische Politiker und Politikerinnen auf zu definieren, welchen Anforderungen ein Politiker zu entsprechen hat. Untersucht wurden die kognitiven Prototypen für einen erfolgreichen Politiker. Es wurde nicht abgefragt, ob sich die Politiker selbst erfolgreich fühlen. Die befragten Politiker wurden als Experten für ihr Fachgebiet herangezogen.

Oliver Vitouch versuchte eine Phantasie zu entwickeln, wie sich die Psychologie in den nächsten 13 Jahren entwickeln wird und zu ermitteln in welcher Weise künftige Psychologinnen und Psychologen daher durch das Studium für ihre Arbeit vorbereitet werden sollten. Seiner Ansicht nach wird die Bedeutung des Faches steigen und daher müsse man sich auch Studienbedingungen und Studienzugang überlegen.

Erich Kirchler, Ingrid Wahl und KollegInnen versuchen die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Psychologie im Bereich der ABO Psychologie darzustellen. Trotz der Breite der Themen – Arbeits- und Organisationspsychologie, Markt – und Konsumpsychologie und Ökonomische Psychologie ist ihnen gemeinsam, dass sie sich mit psychologischen Theorien und ihrer Anwendung in der Wirtschaft befassen sowie die Interessen von Marketing, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und Psychologie vereinen.

Christoph Kabas schließt hier direkt an mit seiner Betrachtung der Veränderungen und zukünftigen Entwicklungen in der Arbeitswelt. Er stellt fest, dass sich die Arbeitswelt in einem grundlegenden Wandlungsprozess befindet. Die Grenzen zwischen Arbeits- und Familienwelt würden zunehmend durchlässiger. Atypische Berufsbiographien würden zur Norm. Vom Einzelnen wird mehr Eigeninitiative und Selbstverantwortung erwartet. Nur gut Ausgebildete hätten die vollen Berufschancen.

Ulrike Kipman hingegen sieht als Juristin und Psychologin die Psychologie von der rechtlichen Seite und stellt sich die Frage, ob es rechtlich zulässig ist, dass sich etwa ein Einmannbetrieb eines Psychologen/einer Psychologin als „Institut“ präsentiert. Sie kommt zum Schluss, dass das

rechtlich als „Betrug“ qualifiziert werden muss.

Sie bleibt aber nicht bei juristischen Themen stecken sondern entwickelt ihre Gedanken weiter in Richtung Berufsethik und untersucht inwiefern Potentialanalysen ethischen Anforderungen entsprechen.

Von der Marketingforschung aus sieht Angelika Trachtenberg die Beziehung zwischen Psychologie und Gesellschaft. Sie geht von einem Paradigmenwechsel im Gesundheitsmarkt aus, nämlich dem Wechsel vom Patienten zum Health Consumer, vom Hilfe Suchenden zum Online Patienten, der kritischer ist und mehr Eigenverantwortung übernimmt. Am Eingang des Artikels werden die gesellschaftlichen Trends analysiert, welche Auslöser solcher Änderungen sind. Eine empirische Untersuchung versucht die aufgestellten Hypothesen zu prüfen. Eine umfassende Änderung des gesamten Health Business hat begonnen und ist indessen schon weit fortgeschritten.

Barbara Juen, Sophia Argyropoulos und KollegInnen zeigen am Beispiel der innerbetrieblichen Trauma Prävention auf, wie neue psychologische Berufsfelder entstehen. Auch wenn Peers in die Versorgung von Katastrophenopfern eingebunden werden, so bleiben doch die Kernaufgaben der Versorgung wie Auswahl und Ausbildung der Peers, die Diagnostik und Weiterbehandlung der Betroffenen und die Qualitätssicherung Aufgaben der speziell ausgebildeten Psychologen und Psychologinnen.

Brigitte Rollett ist zu danken, dass sie auf den hundertsten Geburtstag von Sylvia Bayr-Klimpfinger aufmerksam machte und auch die Abfassung eines Artikels übernahm. In eine stürmische Zeit hineingestellt, welche es sehr schwierig machte den eigenen Weg zu finden, ist Bayr-Klimpfinger Generationen von Psychologinnen und Psychologen sowie Pädagogen und Pädagoginnen zur Leitfigur in der Pädagogischen Psychologie geworden. Die Psychologie ist keine Jungfrau sondern eine Frau mit Geschichte. Wir Psychologen und Psychologinnen tun gut daran, der historischen Gewordenheit so vieler psychologischer Verfahren und Methoden zu gedenken. Erst dann können wir sie voll verstehen. Dies manifestiert sich auch darin, dass die Geschichte der Psychologie neben der Methodik, mit der sie eng verknüpft ist, ein eigenes Fach geworden ist.

Abgerundet wird das Heft durch einen Beitrag über Umweltpsychologie aus berufener Feder. Renate Cervinka zeigt „Nachhaltigkeit“ (sustainability) als gesellschaftliche Notwendigkeit auf und wie die Psychologie zur Erreichung dieses Zieles beitragen kann. Das Konzept wird dargestellt und schließlich werden Richtlinien für die psychologische Arbeit zur Erreichung von Nachhaltigkeit herausgearbeitet.

Es ist mit diesem Heft sicher nicht gelungen die ganze Bandbreite darzustellen in der Psychologie zur Erreichung gesellschaftlicher Ziele beitragen kann, aber es können doch einige Beispiele aufgezeigt werden, die hoffentlich Denkanstöße für die Kollegenschaft abgeben, sich stärker mit Fragen der Gesellschaft zu befassen und zu erkennen, was an Positivem sie damit leisten.

Dr. Wolf-Dietrich Zuzan
Dr. Cornel Binder-Kriegelstein

Terminfahrplan

Psychologie in Österreich 2007 – 2009

Nr. 4 & 5 | 2007

Neuropsychologie

Verantwortlich: Mag. Claudia Lex
Mag. Richard Matuszak
Redaktionsschluss: 10.11.2007
Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2007

Nr. 1 | 2008

Psychologie und Spiritualität

Verantwortlich: Mag. Sabine Edlinger-Starr
Mag. Doris Seitschek
Redaktionsschluss: 10.02.2008
Erscheinungsdatum: Ende März 2008

Nr. 2 | 2008

Kriminalpsychologie und Profiling

Verantwortlich: Dr. Gerald Kral
Mag. Claudia Lex
Redaktionsschluss: 10.05.2008
Erscheinungsdatum: Ende Juni 2008

Nr. 3 & 4 | 2008

Gesundheits- & Verkehrspsychologie

Verantwortlich: Mag. Richard Matuszak
Dr. Wolf-Dietrich Zuzan
Redaktionsschluss: 10.08.2008
Erscheinungsdatum: Ende September 2008

Nr. 5 | 2008

Psychologie der Emotionen

Verantwortlich: Regine Daniel
Mag. Claudia Lex
Redaktionsschluss: 10.11.2008
Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2008

Nr. 1 | 2009

Psychologische Psychotherapie

Verantwortlich: Dr. Cornel Binder-Kriegelstein
Mag. Sabine Edlinger-Starr
Redaktionsschluss: 10.02.2009
Erscheinungsdatum: Ende März 2009

Nr. 2 | 2009

Berufsfelder der Psychologie

Verantwortlich: Dr. Wolf-Dietrich Zuzan
Regine Daniel
Redaktionsschluss: 10.05.2009
Erscheinungsdatum: Ende Juni 2009